

Wie Nachhaltigkeit wirtschaftlich wird ...

Interview mit Ulrich Grauert, dem Geschäftsführer der Interholco AG, mit Sitz in Baar (Schweiz)

jk. Die EU setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass weltweit der Rückgang der Waldfläche und die Zerstörung von Wäldern gestoppt wird. Die EU-Kommission überprüft diese Politik regelmäßig und hat dazu um Stellungnahme zur bisherigen Politik und zur Weiterentwicklung der EU-Maßnahmen gebeten. Die Interholco AG*, Baar, ein bedeutendes Unternehmen der Holzwirtschaft in Afrika hat dazu eine Stellungnahme abgegeben. Das war der Anlass für ein Interview mit Ulrich Grauert, dem Geschäftsführer des Unternehmens.

Holz-Zentralblatt: Die Interholco AG hat vor wenigen Wochen eine Stellungnahme zur Ausrichtung der EU-Politik in Bezug auf die Waldzerstörung und die Wald-Degradierung abgegeben. Warum war das wichtig für Sie?

Ulrich Grauert: Wälder weltweit sind eine einzigartige ökologische Ressource – sie sind in ihrer enormen biologischen Vielfalt nur noch mit Korallenriffen in den Weltmeeren vergleichbar. Wälder sind darüber hinaus eine einzigartige soziale Ressource – sie bilden die direkte und indirekte Existenz-

gleichzeitig der Weltwirtschaft einen erneuerbaren, vielseitigen, klimaneutralen Rohstoff in relevanten Mengen zur Verfügung stellen.

Bei Interholco nutzen wir unsere Kompetenz und Erfahrung, um nicht nur unser Unternehmen erfolgreich zu führen. Wir wollen auch ein Beispiel dafür setzen, dass es für alle Beteiligten wichtig ist und sich lohnt, Wälder langfristig zu erhalten und zu bewirtschaften. Wir verstehen Waldwirtschaft als Plattform, auf der wir die ökologische Ressource sichern, die soziale Ressource mobilisieren und die ökonomische Ressource nutzen – jeweils ohne dabei



Ein Blick über einen Teil der über die Interholco-Tochtergesellschaft Industrie Forestière de Ouesso (IFO) in der Republik Kongo verwalteten Waldkonzession, die mit 1,16 Mio. ha die größte zusammenhängende Konzession für Holz in Afrika ist und die vollständig nach FSC zertifiziert ist. Fotos: Interholco (6)

ZUR PERSON

Ulrich Grauert

... wurde 1965 in der Elfenbeinküste geboren und zog im Kindesalter nach Deutschland. Nach einer Ausbildung zum Industriekaufmann absolvierte er sein Studium der Wirtschaft und Politik in England. Er ist verheiratet, Vater von fünf Kindern und lebt seit 1993 in der Schweiz. Grauert ist Geschäftsführer der schweizerischen Interholco AG. Er arbeitet seit mehr als 25 Jahren in den Bereichen Produktion und Handel mit Holz aus Afrika.



grundlage für fast 1 Mrd. Menschen weltweit, die in ihnen und von ihren Produkten leben. Und Wälder sind eine außerordentlich bedeutende erneuerbare ökonomische Ressource – sie stellen der Weltwirtschaft Jahr für Jahr mehr als 1,3 Mrd. m³ eines vielseitigen, klimaneutralen Rohstoffes zur Verfügung.

Kein anderes Ökosystem an Land kann gleichzeitig in diesem Ausmaß dauerhaft biologische Vielfalt erhalten, Existenzgrundlage für Menschen sein, deren Lebensunterhalt sichern und soziale Leistungen erbringen, sowie

* Interholco ist ein Forstbetrieb, Sägewerksbetreiber und Weiterverarbeiter von Holz aus Afrika, das im Kongobecken nachhaltig geerntet wird. Über die Tochtergesellschaft Industrie Forestière de Ouesso (IFO) in der Republik Kongo verwaltet das Unternehmen die größte zusammenhängende Waldkonzession für Holz in Afrika (1,16 Mio. ha), die vollständig nach FSC zertifiziert ist.

die Potenziale und Wertigkeiten der anderen Ressourcen zu kompromittieren.

Wald ist eine fantastische ökologische, soziale und wirtschaftliche Ressource, und wir müssen alles tun, damit Wälder in ihrer einzigartigen Vielfalt erhalten bleiben und nicht für kurzfristige ökonomische Rendite zerstört werden.

Die EU kann eine zentrale Rolle einnehmen und für die Zukunft Rahmenbedingungen schaffen, die es auch in Zukunft erlauben, Wälder zu schützen, zu bewirtschaften und zu rehabilitieren.

HZ: Welche politischen Fehlentwicklungen sehen Sie in der EU in Bezug auf die Wälder bzw. die Forstwirtschaft in den Tropen? Und welche Ansätze der EU-Politik gehen Ihrer Ansicht nach in die richtige Richtung?

U. Grauert: In der EU besteht ein

anspruchsvolle ökologische, soziale und wirtschaftliche Standards existieren und werden auch seitens Gesellschaft und Interessengruppen gefordert. Alles hängt aber von ihrer Durch- und Umsetzung ab.

Die EU hat 2003 den Flegt-Aktionsplan eingeführt, um gegen den Handel mit Holzprodukten aus ungeklärten und/oder illegalen Herkünften vorzugehen – d.h. Holzherkünften, die nach den Gesetzen des Herkunftslandes illegal waren. Wenn das Herkunftsland allerdings Waldzerstörung durch z.B. Umwandlung von Forstflächen in Agrarflächen gesetzlich zulässt (Errichtung von Soja- oder Palmöl-Plantagen, oder landwirtschaftliche Flächen), dann kann Holz, das aus dieser Umwidmung gewonnen wurde, nach wie vor legal in die EU importiert und dort auch gehandelt werden.

Aus unserer Sicht greifen die derzeitigen Verordnungen somit zu kurz. Es reicht nicht aus, einzig die Legalität als Standard zu setzen. Die EU muss weiter denken und die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekte



Zur Verarbeitung des Holzes betreibt das Unternehmen vor Ort u. a. Sägewerke sowie ein Lamellierwerk.

spürbar großer politischer Wille, weltweit Wälder nachhaltig zu schützen. Wir meinen, dass angesichts der globalen Herausforderungen jedoch nur die anspruchsvollsten ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Standards gut genug sind, um den Erhalt und die Integrität von Wäldern ganzheitlich zu erhalten. In der EU sind aber immer noch verschiedenste Standards im Umlauf, die es ermöglichen, „business as usual“ zu rechtfertigen, die aber sicher nicht ausreichen, um Wälder weltweit langfristig zu sichern.

Anspruchsvolle ökologische, soziale und wirtschaftliche Standards existieren und werden auch seitens Gesellschaft und Interessengruppen gefordert. Alles hängt aber von ihrer Durch- und Umsetzung ab.

Die EU hat 2003 den Flegt-Aktionsplan eingeführt, um gegen den Handel mit Holzprodukten aus ungeklärten und/oder illegalen Herkünften vorzugehen – d.h. Holzherkünften, die nach den Gesetzen des Herkunftslandes illegal waren. Wenn das Herkunftsland allerdings Waldzerstörung durch z.B. Umwandlung von Forstflächen in Agrarflächen gesetzlich zulässt (Errichtung von Soja- oder Palmöl-Plantagen, oder landwirtschaftliche Flächen), dann kann Holz, das aus dieser Umwidmung gewonnen wurde, nach wie vor legal in die EU importiert und dort auch gehandelt werden.

Aus unserer Sicht greifen die derzeitigen Verordnungen somit zu kurz. Es reicht nicht aus, einzig die Legalität als Standard zu setzen. Die EU muss weiter denken und die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Aspekte

der Holzgewinnung mit einbeziehen und berücksichtigen. Legalität ist wichtig, aber die verantwortungsvolle Holzgewinnung geht deutlich weiter.

HZ: Was sind die Treiber für Waldumwandlung bzw. raubbauartige Holznutzung in Afrika?

U. Grauert: Wald wird zunehmend durch Umwandlung in alternative Landnutzungen ersetzt. Dabei fallen insbesondere Umwandlungen in landwirtschaftliche Flächen für Ölpalmplantagen, den Anbau von Soja und als Viehweiden ins Gewicht. Häufig werden Wälder zunächst durch raubbauartige, nicht nachhaltige Waldwirtschaft degradiert und dann für landwirtschaftliche Entwicklung geräumt. Das alles hat aber nichts mit traditioneller Forstwirtschaft zu tun.

Wir verstehen uns als ein Forstunternehmen, das Wälder langfristig erhalten will, dabei Arbeitsplätze schafft und damit regionale Entwicklung ermöglicht, und all das ohne die einzigartige biologische Vielfalt der Wälder zu kompromittieren. Die Waldwirtschaft möchte Wälder langfristig erhalten und in Wert setzen.

In einer Wirtschaftswelt, die die Leistungsfähigkeit und Rentabilität von Investitionen alleine anhand von Quartalszahlen zur Kapitalrendite beurteilt, die aber die positiven und negativen ökologischen und sozialen Effekte nicht berücksichtigt und bewertet, kann eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvolle Waldwirtschaft nicht mit industrieller Landwirtschaft konkurrieren.

Wir konnten dies erst kürzlich mit einer Studie im Rahmen des Natural Capital Protocol's nachweisen. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass nachhaltige Waldwirtschaft, wie sie in der von uns bewirtschafteten Waldkonzession und im Kongobecken im Allgemeinen praktiziert wird, es ermöglicht, die Integrität des Waldes und die damit verbundenen Werte zu erhalten und gleichzeitig einen wichtigen wirtschaftlichen und sozialen Anreiz zur Erhaltung des Waldes zu bieten.

Von den über 1,15 Mio. ha, die wir im Kongo bewirtschaften, werden über 300 000 ha (26 %) gar nicht angerührt und sind dauerhaft von uns geschützt. Diese Flächen stehen somit unter Naturschutz. In den verbleibenden gut 800 000 ha entnehmen wir dem Wald einmal in 30 Jahren (Rotationsprinzip) weniger als 10 m³ pro ha – d.h. wir realisieren auf der gesamten Waldfläche einen Hiebsatz von weniger als 0,25 m³ pro ha und Jahr. Das ist um ein Vielfaches weniger, als heute in europäischen Wäldern praktiziert wird.

Die Bewertung ergab, dass die von uns praktizierte nachhaltige Waldwirtschaft mit selektivem Holzeinschlag dank der sehr geringen Erntemengen einen minimalen Einfluss auf das Waldökosystem hat und dazu viele soziale Vorteile mit sich bringt (Schaffung von Arbeitsplätzen, Schulen, Krankenhäusern, sauberes Trinkwasser, Stromversorgung, Erhaltung der Tierwelt durch effektiven Wildschutz usw.).

Die natürliche Waldwiederherstel-

HINTERGRUND

Interholco mit höchster Bewertung

Spott (Sustainability Policy Transparency Toolkit) ist eine Online-Plattform zur Unterstützung einer nachhaltigen Rohstoffproduktion und des Handels mit Produkten aus nachhaltiger Gewinnung. Die Plattform will Transparenz von Unternehmen in den Bereichen Palmöl und Holz darstellen und fördern. Eine Bewertung von Gummi-Produzenten soll in diesem Jahr folgen. Die Plattform ist eine Initiative der Zoological Society of London (ZSL).

Spott bewertet Rohstoffproduzenten und -händler hinsichtlich der Offenlegung ihrer Richtlinien, Abläufe und Verpflichtungen im Zusammenhang mit Environment Social Governance (ESG), also der Unternehmenfö-

hrung hinsichtlich Umwelt- und sozialer Fragen. Die Unternehmensbewertungen erfolgen anhand von über 100 branchenspezifischen Indikatoren.

Investoren, Käufer oder private Interessenten sollen diese Bewertungen nutzen, um das Engagement der Unternehmen zu fördern, um ESG-Risiken zu managen oder um persönliche Kaufentscheidungen zu unterstützen.

Die Rangliste für den Bereich Holz und Zellstoff in den Tropen enthält 50 Unternehmen. Die Liste wird angeführt von Interholco. Es folgen Precious Woods, Klabin, APP und April. <https://www.spott.org/timber-pulp>

Wie Nachhaltigkeit wirtschaftlich wird ...

Fortsetzung von Seite 491

lung und das Nachwachsen der Bäume erfolgt gemäß wissenschaftlichen Studien extrem schnell. Die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Leistungen, die wir in unserer Waldkonzession in der Republik Kongo erbringen, haben wir in einem Nachhaltigkeitsbericht zusammengestellt, der auf unserer Internetseite (www.interholco.com/en/sustainability/working-across-landscapes) verfügbar ist.

Was die wirtschaftliche In-Wert-Setzung betrifft, so ergab die Studie, dass nachhaltige Waldwirtschaft mit 43 Euro/ha und Jahr, 17-mal mehr wirt-

Vielfalt und Integrität der natürlichen Lebensräume durch gedüngte und beifigte Intensivkulturen. Selbst wenn lokale und indigene Gemeinden erhalten bleiben, dann sicher nicht in ihren angestammten Lebensräumen und mit ihren traditionellen Lebensweisen. Lokale und indigene Gemeinden können im nachhaltig bewirtschafteten Wald am besten selber ihre ursprüngliche Kultur bestimmen und weiterentwickeln.

In der verantwortungsvollen Waldwirtschaft in Afrika ist es längst akzeptiert und heutiger Stand, dass im Rah-



Zu den Prinzipien der Waldbewirtschaftung von Interholco gehört es, dass in den Wäldern nur alle 30 Jahre einzelne Stämme geerntet werden. Danach verfällt im jeweiligen Erntegebiet die Feinerschließung und der Wald schließt die Lücken in seinem Kronendach in erstaunlich kurzer Zeit.

schaftlichen Wert bietet als strikter Naturschutz (Stilllegung und Errichtung von Naturschutzgebieten). Unter Einbeziehung von „Payment for Environmental Services“ (PES), insbesondere der CO₂-Emissionsreduktion, würde erst bei einem CO₂-Preis von 33 USD/t CO₂ ein Break-Even-Punkt zu Naturschutzgebieten erreicht werden. Palmöl hingegen würde theoretisch etwa 700-mal mehr wirtschaftlichen Wert erbringen, als die Stilllegung von Waldflächen (Naturschutzgebiet) und etwa 40-mal mehr als die Nutzung mit nachhaltiger Waldwirtschaft.

Dieser theoretische ökonomische Mehrwert wird jedoch durch die erheblichen CO₂-Emissionen, die durch die Entwaldung und Umwandlung in Palmölplantagen verursacht werden, sowie den irreversiblen Verlust von Waldökosystemen und Vernichtung der Lebensgrundlage für lokale und indigene Bevölkerung bei Weitem überkompensiert.

HZ: Wie schätzen Sie den Wert nachhaltiger Forstwirtschaft für die örtliche Bevölkerung, die regionale Wirtschaft und für Investoren ein? Wie sehen Sie demgegenüber den Wert alternativer Landnutzungsformen, wie etwa Palmöl- und Soja-Plantagen oder Grasland-Bewirtschaftung zur Viehzucht?

U. Grauert: Eine ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvolle Bewirtschaftung der Wälder ist für die Bevölkerung vor Ort unerlässlich. Sie erlaubt es lokalen und auch indigenen Gemeinden, ihre traditionelle Lebensweise in den bewirtschafteten Wäldern fortzuführen und nach ihren eigenen Bedürfnissen weiterzuentwickeln.

Verantwortungsvolle Waldwirtschaft erhält einerseits den angestammten Lebensraum und die traditionellen Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung und bietet andererseits Beschäftigung und Verdienstmöglichkeiten. Mehr noch, sie bringt Kapital in die Region, um sauberes Trinkwasser, medizinische Versorgung, Schulbildung und Stromversorgung zu ermöglichen. Und Waldwirtschaft ermöglicht all dies in abgelegenen Regionen, die allzu häufig bei nationalen und/oder internationalen hoheitlichen Investitionen benachteiligt sind.

Alternative Landnutzungen verändern im Gegenteil die ökologische

men der Waldwirtschaft in ganz erheblichem Umfang in die Region investiert wird (d.h. für sauberes Trinkwasser, medizinische Versorgung, Schulbildung, Stromversorgung usw.). In alternativen Landnutzungsformen ist dies keineswegs immer so. Dort ist die Rendite der Investoren in vielen Fällen wesentlich wichtiger als die Unterstützung für lokale Bevölkerung, Gemeinden und Infrastruktur.

HZ: Nach wie vor findet in Westafrika und im Kongobecken nachhaltige Forstwirtschaft neben mehr oder weniger unregelmäßiger, wenig kontrollierter und teilweise raubbauartiger Holznutzung statt. Letztere ist sicherlich nachteilig in Bezug auf Naturschutz, soziale Aspekte und langfristigen Nutzen, sie dürfte aber kurzfristig den höheren Ertrag bringen. Was könnte helfen, damit nachhaltige Forstwirtschaft auf größeren Flächen umgesetzt wird?

U. Grauert: Sehr einfach: nachhaltige Forstwirtschaft muss sich wirtschaftlich langfristig lohnen. Es muss sich lohnen, ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvoll zu wirtschaften. Wir brauchen zum einen die besten, anspruchsvollsten ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Standards für verantwortungsvolle Waldwirtschaft, andererseits aber auch eine noch engere Zusammenarbeit mit der lokalen Regierung, NGOs und der internationalen Gemeinschaft (Weltbank, Finanzierungsgesellschaften, Entwicklungshilfe).

Standards müssen (ohne Aufweichung) Grundlage für internationale Abkommen, nationale und lokale Gesetze, private, gewerbliche und öffentliche Beschaffungsrichtlinien und Marktinitiativen werden (d.h. sowohl Förderung konformer als auch Diskriminierung nicht konformer Waldwirtschaft und Holzprodukte). Die Umsetzung der Standards muss durch unabhängige Dritte kontrolliert werden, ohne dass dabei weitere nationale und/oder internationale Bürokratie aufgebaut wird.

Zudem muss auch der Endverbraucher selber Verantwortung übernehmen und beim Kauf eines Möbels, dem Bau einer Holzterrasse oder eines Gartenzauns richtig informiert seine persönliche Kaufentscheidung treffen. Wir

können heute mit gutem Gewissen Holz aus Afrika aus zertifizierter, nachhaltiger Nutzung kaufen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Wälder Afrikas.

Wohl am wichtigsten ist es, für die privaten Forstfirmen Instrumente zu schaffen, die es einer ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvollen Waldwirtschaft erlauben, mit den häufig renditestärkeren alternativen Landnutzungen zu konkurrieren. Forstfirmen, die Häuser vor Ort für ihre lokalen Mitarbeiter bauen müssen, Frischwasser und Strom erzeugen, Schulen bauen, Krankenhäuser aufstellen, dafür aber nicht durch die öffentliche Hand entschädigt werden, können mit anderen Landnutzungen nicht konkurrieren. Zu viele soziale Leistungen werden auf die Forstunternehmen abgewälzt. Leistungen, die der Staat oder die internationale Gemeinschaft erbringen sollten.

Zudem müssen private Firmen, die gleichwertig die ökologische Vielfalt der Wälder erhalten, die die Existenzgrundlagen und den Lebensunterhalt der lokalen und indigenen Bevölkerung dauerhaft sichern, und die Märkte weltweit mit einem erneuerbaren, vielseitigen und klimaneutralen Rohstoff versorgen, einen wesentlich verbesserten Zugang zu lokalen, nationalen und internationalen Investitions- und Finanzmechanismen erhalten, um effektiv mit alternativen Landnutzungen konkurrieren zu können.

Zudem muss nationale Bürokratie stark reduziert/vereinfacht werden. Auch lokale Regularien, Steueraufkommen und sonstige Abgaben müssen investitionsunterstützend angepasst werden. Hierbei kann die Weltbank, wie auch die EU wertvollen Einfluss nehmen und unterstützend eingreifen. Das ist derzeit nicht immer der Fall. Der direkte Austausch zwischen internationalen Institutionen und Firmen in der Waldwirtschaft Afrikas sollten verstärkt werden.

HZ: Wie sehen Sie die Entwicklung nachhaltiger Forstwirtschaft in Afrika und speziell von unabhängig zertifizierter Forstwirtschaft aus Afrika?

U. Grauert: Die Bedingungen für ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvolle Waldwirtschaft im Naturwald in Afrika haben sich während der letzten Jahrzehnte verschlechtert. Holz aus Afrika, auch wenn zertifiziert und nachhaltig geerntet, ist in Europa immer schwieriger abzusetzen.

Immer wieder ziehen sich europäische Firmen aus der Waldwirtschaft in Afrika zurück und mehr afrikanische und asiatische Investoren und Unternehmen stoßen in die Lücke vor, interessieren sich bestenfalls für Waldwirtschaft, häufig aber auch für die Waldumwandlung in alternative Landnutzungen.

Europa verliert an Einfluss. Wenn Europa auf die Erhaltung der Wälder in den Tropen und ihre nachhaltige Bewirtschaftung Einfluss nehmen will, dann muss dies schnell, konsequent und ganzheitlich geschehen. Hier ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und dem Privatsektor äußerst wichtig. Ein hervorragendes Beispiel ist hier z.B. das BMZ, welches seit Jahren sehr engagiert und zielgerichtet über die KfW mit dem Privatsektor zusammenarbeitet und maßgeblich positiv die Entwicklung der nachhaltigen Waldwirtschaft in Zentralafrika unterstützt.

HZ: Wie sehen Sie die Entwicklung der Nachfrage nach Tropenholz aus Afrika und speziell von zertifiziertem Tropenholz aus Afrika?

U. Grauert: Die Nachfrage nach Tropenholz aus Afrika existiert nach wie vor in hohem Maße. Holz aus Afrika hat vor allem technische Eigenschaften, die europäisches Holz nicht aufweisen kann. Ein Beispiel ist das französische Eisenbahnunternehmen SNCF. Dort wurde im vergangenen Jahr entschieden, den Einsatz von europäischer Eiche deutlich zu reduzieren und mit Holz aus Afrika (Azobé/Bongossi) zu ersetzen. Die Eisenbahnschwellen aus europäischer Eiche mussten mit chemischen Mitteln halt-



Arbeitsschutz gehört zu den verpflichtenden Standards in FSC-zertifizierten Betrieben der Holzwirtschaft.



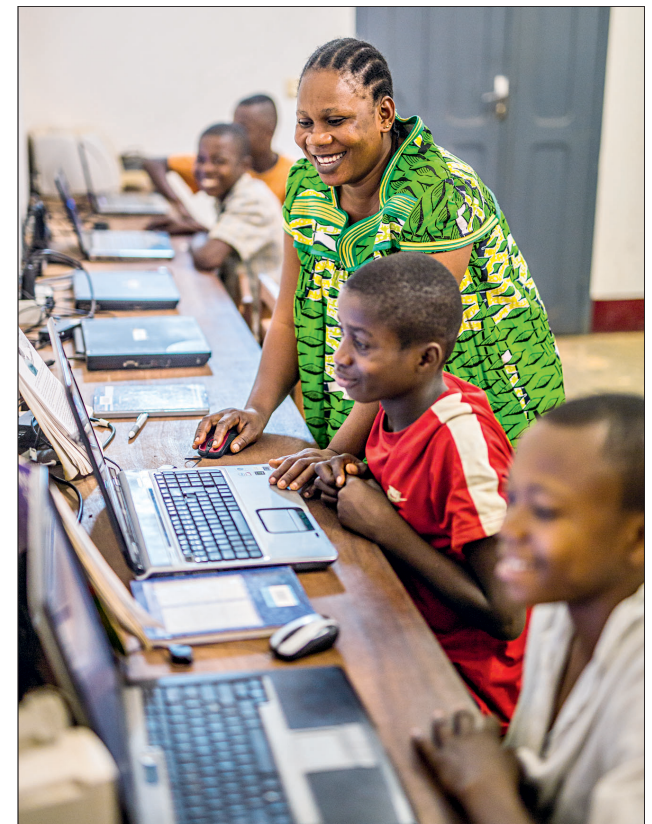
Zu den Verpflichtungen der Konzessionäre in Afrika gehören vielfach der Bau, der Unterhalt und der Betrieb von Schulen für die Kinder der lokalen Bevölkerung (auch für Kinder, deren Eltern nicht Mitarbeiter der Firma sind).

bar gemacht werden (Mitarbeiter beschwerten sich auch über gesundheitliche Spätfolgen), und selbst dann noch sind die Eisenbahnschwellen nicht so lange haltbar, wie Naturholz aus Afrika. Ohne jegliche chemische Behandlung ist das Holz aus Afrika deutlich widerstandsfähiger und kann anschließend sogar noch im Gartenbau eingesetzt werden. Mit Chemie getränkte Holzschwellen aus Eiche müssen heute per Sondermüll entsorgt werden.

HZ: Wie bewerten Sie in dieser Hinsicht die verschiedenen Werbe- bzw. Aufklärungsmaßnahmen zur Förderung des Absatzes von Tropenholz?

U. Grauert: Grundsätzlich sind Maßnahmen zur Förderung des Absatzes von Tropenholz zu begrüßen. Allerdings muss auch festgestellt werden, dass Werbung „in eigener Sache“ die nötige Glaubwürdigkeit fehlt, um bei privaten, gewerblichen und öffentlichen Verbrauchern mit den Katastrophenmeldungen zivilgesellschaftlicher Organisationen und öffentlicher Institutionen zu konkurrieren.

Grundlage für die Aufklärung über und das Marketing für Holz aus Afrika muss eine fachlich kompetente Kommunikation mit höchster Glaubwürdigkeit sein. Die Grundlagen für derartige Glaubwürdigkeit sind – wie zuvor bereits ausgeführt – anspruchsvolle internationale ökologische, soziale und wirtschaftliche Standards, die unabhängig kontrolliert werden. Ähnlich wie beim FSC oder PEFC müssen diese Standards, ihre Umsetzung und ihre Kontrolle durch eine möglichst breite



Das Unternehmen organisiert auch kostenlose Computerkurse für Kinder.

gesellschaftliche, wirtschaftliche und öffentliche Allianz unterstützt werden. Erst die Unterstützung durch eine breite Allianz verleiht die notwendige Glaubwürdigkeit. Hier hat z.B. die ATIBT (Paris) einen aus unserer Sicht sehr wertvollen, guten und informativen Beitrag geleistet und die Initiative Fair and Precious (www.fair-and-precious.org) ins Leben gerufen.

Zum Abschluss möchte ich noch sagen: Zum Erhalt der Wälder Afrikas ist vor allem die verantwortungsvolle Nutzung notwendig. Um ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvolle Bewirtschaftung auf breiter Front voranzutreiben, reicht es nicht aus, lediglich Holzprodukte aus schlechter und/oder illegaler Waldwirtschaft zu diskriminieren. Im Gegenteil, Holz aus Afrika, das ökologisch, sozial und wirtschaftlich verantwortungsvoll geerntet wird, muss gezielt gefördert werden, damit nachhaltige Waldwirtschaft mit alternativen Landnutzungen konkurrieren kann.